



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Kirchenbau des Protestantismus**

**Vereinigung Berliner Architekten**

**Berlin, 1893**

Dänemark

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93743)



### Dänemark.<sup>1)</sup>

Die den evangelischen Kirchen des Auslandes gewidmeten Mittheilungen, die in erster Reihe die Gotteshäuser der dem lutherischen Bekenntnisse anhängenden Völker des nördlichen Europa berücksichtigen sollen, mögen mit Dänemark, als dem Deutschland zunächst gelegenen und mit ihm seit alters durch Beziehungen der mannichfaltigsten Art verbundenen Staate beginnen. — Vorab erscheint es jedoch geboten, über die Art jener Mittheilungen einige Worte zu äußern, die nicht nur für diesen ersten Theilabschnitt, sondern zugleich für alle folgenden gelten.

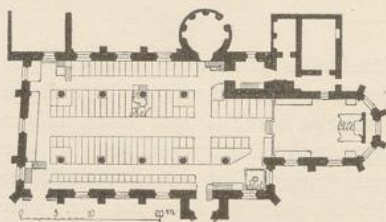
Schon in der Einleitung ist darauf hingewiesen worden, daß der aus dem Auslande beigebrachte Stoff leider ein im höchsten Grade lückenhafter ist. Aufnahmen der älteren Kirchen, soweit die letzteren nicht zugleich als Baudenkmäler hervor ragen, sind fast nirgends vorhanden und mußten von den Sachgenossen, die diesem Unternehmen ihre freundliche Unterstützung geliehen haben, zumtheil erst beschafft werden. Vor allem aber fehlt es — bei der geringen Beachtung, die man bisher auf Forschungen in dem hier maachgebenden Sinne gelegt hat — noch vielfach an einer genügenden Kenntniß der überhaupt inbetracht kommenden Werke. So ist denn die Auswahl der mitzutheilenden Beispiele, deren Zahl natürlich nur eine beschränkte sein konnte, bis zu einem gewissen Grade dem Zufall überlassen geblieben und es besteht keine Gewähr dafür, daß dieselben von der kirchlichen Baukunst der betreffenden Länder ein wirklich erschöpfendes Bild liefern. — Schlüsse allgemeiner Art aus denselben zu ziehen, ist

<sup>1)</sup> Soweit nicht andere Quellen genannt sind, werden die Abbildungen und geschichtlichen Angaben den Hrn. Kammerherr Meldahl, Director der Kgl. Kunstakademie in Kopenhagen und P. Johansen, Bibliothekar dieser Anstalt, verdankt. Die Zeichnungen sind mit Ausnahme von Abbildg. 760—62, 769 u. 779 durch Hrn. Architect Martin Carlsen ausgeführt.

unter diesen Umständen nur in beschränktem Maaße möglich. Es muß demnach vorläufig darauf verzichtet werden, die evangelische Kirchenbaukunst des Auslandes in ihrer Entwicklung zu schildern, und es kam sich bei Vorführung jener Beispiele in der Hauptsache nur darum handeln, die zu denselben erforderlichen Erläuterungen zu geben sowie unter Umständen ihre Stellung zu den entsprechenden deutschen Bauten zu würdigen.

Die zur Darstellung gebrachten dänischen Kirchen gehören bis auf 2 Ausnahmen sämmtlich der Hauptstadt des Landes an.

Die Reformation war in Dänemark bereits im 4. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts zur Durchführung gelangt. Zur Errichtung neuer Kirchenbauten lag jedoch zunächst eben so wenig Veranlassung vor, wie in Deutschland, da mittelalterliche Gotteshäuser, die — durch Einziehung von Emporen usw. — in protestantische Pfarrkirchen umgewandelt werden konnten, in genügender Zahl vorhanden waren. In Kopenhagen ist von denselben heute noch die Heiligegeist-Kirche („Helligaands-Kirke“), Abbildg. 758, erhalten, wenn sie auch durch wiederholte Umbauten



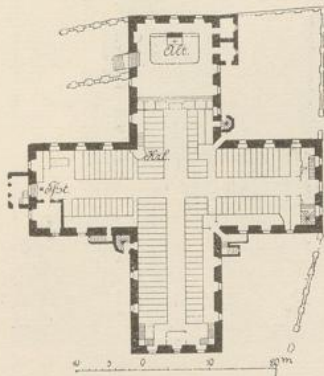
Abbildg. 758. Heilige-Geist-Kirche in Kopenhagen.

und Herstellungen ihr ursprünglich gothisches Gepräge fast ganz ein gebüßt hat und heute in die Formen der Frührenaissance gekleidet ist. Bemerkenswerth ist, daß man bei allen diesen Umbauten und Neu-Einrichtungen an der aus katholischer Zeit übernommenen Stellung von Altar und Kanzel nicht gerührt hat. —

Den gleichzeitigen deutschen Verhältnissen entspricht es auch, daß die ältesten, eigens für diesen Zweck gebauten protestantischen Kirchen Schloßkapellen gewesen zu sein scheinen. Die Kapellen von Haderslevhus in Schleswig (1557) und Koldinghus in Jütland (1603) sind zerstört. Im wesentlichen noch in alter Verfassung erhalten sind dagegen die i. J. 1582 geweihte Kapelle des von König Frederik II. errichteten Schlosses Kronborg bei Helsingör und die Kirche des von 1602—1620 durch König Kristian IV. erbauten Schlosses Frederiksborg. Gewölbte dreischiffige Anlagen von rechteckigem Grundriß, bei denen der Kanzel ihr Platz an der dem Altar zunächst gelegenen Gewölbstütze der rechten Seite angewiesen ist — interessieren dieselben hauptsächlich durch den Reichtum ihrer künstlerischen Gestaltung und Ausstattung. Doch verdient es an der rings von einer Empore umzogenen, also noch ganz dem Motiv der ältesten deutschen Schloßkapellen folgenden Frederiksborger Schloßkirche hervorgehoben zu werden, daß dieselbe seit jeher 2 (ursprünglich sogar 3) Orgeln besaß, von denen die kleinere auf der Empore oberhalb des Altars, die größere dem Altar gegenüber, an der anderen Schmalseite der Kirche, auf einer

zweiten, oberhalb der königlichen Bekammer angeordneten Empore steht. Die der Geschoß-Eintheilung des Schlosses angepasste hohe Lage der Empore schränkt ihre Nutzbarkeit für Kirchgänger übrigens wesentlich ein.

In Kopenhagen selbst ließ König Kristian IV. i. J. 1619 eine bisherige Ankerschmiede der Marine zur Holmens-Kirche (Abbildg. 759) einrichten; durch einen Erweiterungs-Bau, bei dem die beiden, mit schmalen Doppel-Emporen versehenen Querschiff-Flügel hinzugefügt wurden, ist dieselbe sodann i. J. 1640/41 zu einer kreuzförmigen Zentral-Anlage umgewandelt worden. Auch diese i. d. J. 1872 u. 73 durch Prof. E. Fenger trefflich hergestellte und mit einem aus dem Dom von Roskilde nach hier übertragenen Portal geschmückte Kirche ist vor allem durch ihre Ausstattung werthvoll, während ihre Anordnung, zufolge welcher die im Querschiff sitzenden Kirchgänger zum größeren Theile den Altar nicht sehen können,



Abbildg. 759. Holmens-Kirche in Kopenhagen.  
Erbaut 1619—41.

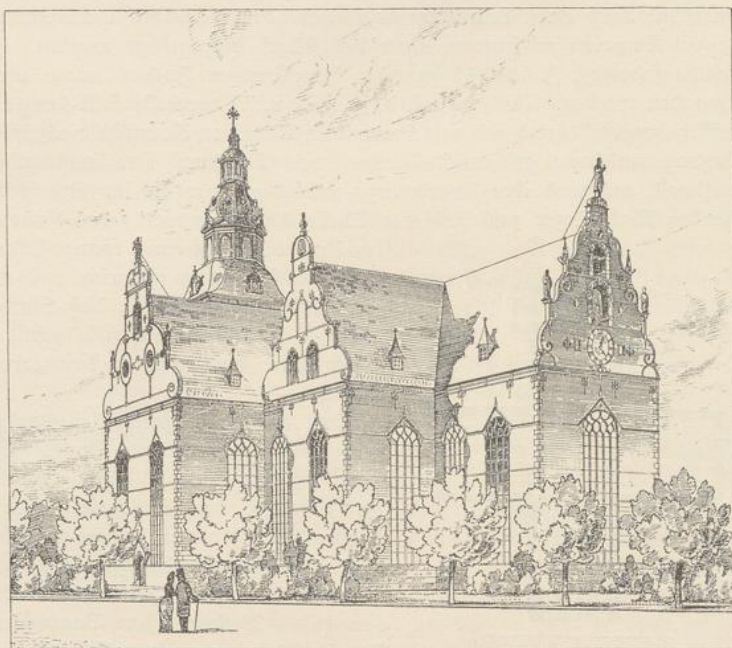
den Anforderungen eines evangelischen Gotteshauses wenig entspricht und es begreiflich erscheinen läßt, daß Sturm u. A. — auf solche Beispiele gestützt, später wider die Wahl der Kreuzform eiferten. —

Daß man damals jenem Uebelstande geringes Gewicht beilegte, beweist die Grundriß-Anordnung eines dritten Kirchenbaues, der Dreifaltigkeits-Kirche zu Kristianstad in Schonen (Abbildg. 760—62<sup>2)</sup>), die König Kristian IV. in dieser von ihm gegründeten Stadt von 1618—28 durch den Baumeister David Nyborg errichten ließ und die demzufolge hier unter den dänischen Kirchen aufgeführt wird, obgleich die

Provinz Schonen längst wieder an Schweden übergegangen ist. An einen rechteckigen, durch schlanke Granitsäulen in 3 Hallenschiffe zerlegten Saal schließen sich in der Ase aller 4 Seiten rechteckige Ausbauten, von denen diejenigen an den Schmalseiten als Altarraum und Thurm (bezw. Vorhalle und Orgelstube), diejenigen an den Langseiten als mit Emporen versehene Erweiterungen des Kirchenschiffs dienen. Auch hier bleibt der Altar auf einem Theil der (i. g. 1000) Sitzplätze unsichtbar, wenn das Verhältniß auch nicht ganz so ungünstig ist, wie in der Holmens-Kirche. Sonst ist die ganze, von dem mittelalterlichen Kirchenschema völlig abweichende Anlage ersichtlich aus dem Bestreben hervor gegangen, sie den Zwecken des protestantischen Gottesdienstes anzupassen. Dieses Streben hatte auch — angeblich gegen den Willen des Königs — dazu geführt, der Kanzel ihre Stelle in der Ase des Raumes, vor dem Altar anzuweisen. Allerdings

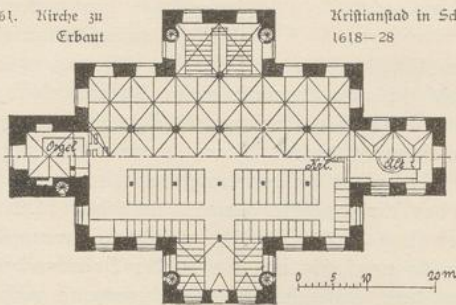
<sup>2)</sup> Nach der Veröffentlichung von Frans B. Wallberg im Jhrg. 1892 der „Deutschen Bauzeitung.“

mußte sie bei der ungenügenden Erhöhung des Altarraums über dem Kirchenfußboden den Ausblick auf jenen stark beeinträchtigen. Man hat sich daher in jüngster Zeit dazu entschlossen, sie an den ersten Pfeiler der nördlichen Reihe zu verlegen. —



Abbildg. 760 u. 61. Kirche zu  
Erbaut

Kristianslod in Schonen.  
1618—28

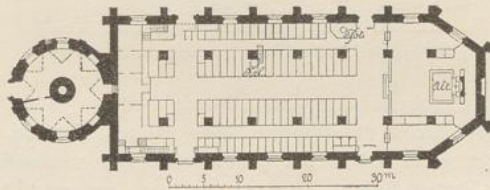


Der letzte Kirchenbau, den der baulustige Monarch in seiner Residenz ausführte, dessen Vollendung er jedoch nicht mehr erlebte, ist die von 1637—56 entstandene Dreifaltigkeits-Kirche in Kopenhagen (Abbildg. 763). Als Erfinder des Plans wird gewöhnlich der König selbst angesehen, während als ausführender Meister Jörgen Scheffel aus Bern

genannt wird. Die Anlage des Baues als gewölbte dreischiffige Langhaus-Halle mit vereinfachtem Chorschluss knüpft, wie so manche deutschen Beispiele, an die spätmittelalterlichen Ueberlieferungen der nordischen Bau-



Abbildg. 662. Kirche zu Kristianstad in Schonen. Erbaut 1618—28.



Abbildg. 763. Dreifaltigkeits-Kirche in Kopenhagen. Erbaut 1637—56.

stein-Länder an und hat auch die mittelalterliche Kanzelstellung beibehalten. Der vor seine Giebelseite sich legende, durch eine Rampe zu ersteigende „Runde Thurm“ — seit alters der beliebteste Aussichtspunkt der Stadt — war ursprünglich für astronomische Zwecke bestimmt. Ueber der Kirche,

die nur an der Westseite mit einer Empore versehen ist, befand sich früher ein Bibliothek-Saal. —

Unter König Kristian V. entstand am Schlusse des 17. Jahrhunderts (1682—94) in der südwestlichen Hafen-Vorstadt Kristianshavn die von dem Generalbaumeister Lambert von Haven ausgeführte Erlöser-Kirche („Vor Frelzers-K.“), Abbildg. 764—66. Der Grundriß der bedeutenden Anlage, die unter den älteren Kirchen Kopenhagens den Anforderungen des protestantischen Gotteshauses am besten Rechnung trägt, nimmt den Gedanken der Kirche von Kristianstad wieder auf, führt



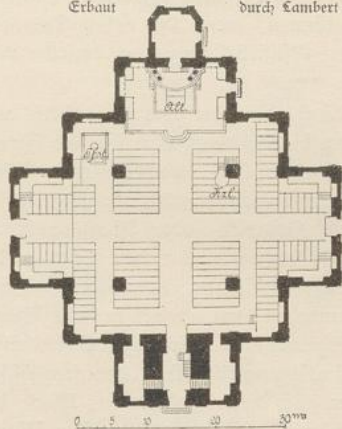
Abbildg. 764. Inneres der Erlöser-Kirche in Kopenhagen.

denselben aber zu folgerichtiger Entwicklung weiter. Indem der Architekt den Kernbau der Kirche als Quadrat, die 4 Flügel-Anbauten an denselben aber in gleicher Form und Größe gestaltete, mußte er von selbst zu einer regelmäßigen Zentral-Anlage gelangen und es lag nahe, die Decke des Hauptraums allein auf die 4 Pfeiler zu stützen, die sich aus der Durchkreuzung der nach innen verlängerten Seitenmauern der Flügel ergaben. Allerdings ist diese Decke, deren Anordnung als technisches Meisterstück gerühmt wird, nicht massiv gewölbt, sondern (wie später bei St. Michael in Hamburg) im Zusammenhange mit dem Dachstuhl nur in Holzkonstruktion hergestellt.

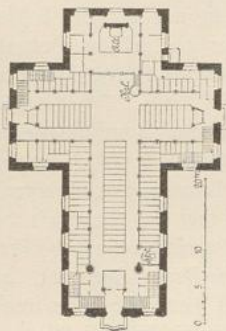
Der Vorzug, den die nur an den Seitenflügeln und über der Thurm-  
vorhalle mit Emporen versehene Kirche gegenüber den beiden vorher  
besprochenen Kreuzkirchen behauptet, beruht wesentlich in der größeren



Abbildg. 765 u. 66. Erlöser-Kirche (Vor freisers-K.) in Kopenhagen.  
Erbaut durch Lambert v. Haven 1682—94. (Thurmspitze 1749/50.)



Abbildg. 767. Garnison-Kirche in Kopenhagen.  
Erbaut 1704—6.



Breite des Altarraumes, die von allen Seiten her einen Einblick in letzteren  
gestattet, wenn es auch keineswegs ganz an Plätzen fehlt, denen ein  
solcher versagt ist. Die mitgetheilte innere Ansicht der Kirche mag zugleich

die typische Anordnung dieses Altarraumes, wie sie auch in der Heiligengeist-, Holmens- und Dreifaltigkeits-Kirche, sowie in den neueren dänischen Gotteshäusern sich findet, erläutern. Die verhältnißmäßig hohe Schranke, die ihn — wie ein katholisches Presbyterium — von dem mit festen Sitzplätzen ausgerüsteten Kirchenraume trennt, und die ansehnlichen Abmessungen des Raumes deuten schon darauf hin, daß sich bei bestimmten Gelegenheiten, also bei Trauungen, bei der Konfirmation und der Abendmahlsfeier, hier ein abgesonderter Theil der Gemeinde versammelt. Das Abendmahl wird in Empfang genommen, indem je eine Anzahl der an der Feier Theilnehmenden auf dem nach außen mit einem leichten eisernen Gitter umhegten Stufen-Unterbau des Altars niederkniet. Ein Umgehen des letzteren findet auch dort, wo derselbe völlig frei gestellt ist, nicht statt. — Dem Taufstein wurde in den älteren Kirchen gern ein Platz im Seitenschiffe angewiesen, wo er — wie im vorliegenden Falle — gleichsam in einer besonderen Kapelle untergebracht werden kam. Neuerdings ist er häufiger als Gegenstück der Kanzel angeordnet oder steht in der Mittelaxe des Raums vor dem Altar. —

Das Aeußere der Erlöser-Kirche ist als schlichter Backsteinbau in Barockformen behandelt. Die eigenartige, bis zu 90<sup>m</sup> Höhe aufragende Thurmspitze mit der in Schneckenwindungen an ihr empor führenden Treppe ist der Anlage erst i. J. 1749/50 durch den Generalbaumeister Oberst Lauritz de Thura, den bekannten Verfasser des „Danse Vitruv“ hinzu gefügt worden. —

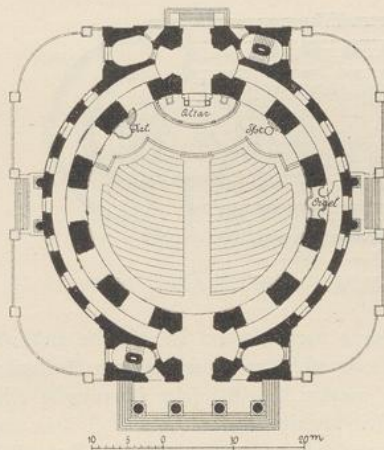
Etwas jünger als die Erlöser-Kirche ist die von 1704—6 errichtete, inform eines regelmäßigen lateinischen Kreuzes angelegte Garnisonkirche in Kopenhagen (Abbildg. 767). Sie würde an Uebersichtlichkeit des Altarplatzes mit jener wetteifern können, wenn die tiefen Emporen, welche den ganzen Innenraum bis zum Ostgiebel umziehen, dieselbe nicht wieder beeinträchtigten. —

Nicht nur als der bedeutendste Kirchenbau der Stadt, sondern auch als eines der größten Gotteshäuser, die bisher überhaupt für die Zwecke des evangelischen Kultus errichtet worden sind, wurde unter König Frederik V. i. J. 1749 — gleichsam als eine monumentale Ergänzung der Schloßanlage von Amalieborg — die Frederiks- oder Marmorkirche (Abbildg. 768 u. 69)<sup>3)</sup> begonnen. Die anfangs mit der Leitung des Baues beauftragten Obersten Eigtved und Thura, von denen der erste als Urheber des Entwurfs betrachtet werden kann, waren in sechsjähriger Thätigkeit nicht wesentlich über die außergewöhnlich schwierigen Gründungsarbeiten hinaus gelangt, als zur Fortsetzung desselben der französische Architekt Jardin berufen wurde. Aber auch dieser förderte das Werk, das ganz unglaubliche Geldsummen verschlang und ihn zum reichen Manne gemacht haben soll, kaum bis zur Vollendung des Kuppel-Unterbaues und i. J. 1770 wurden die Arbeiten an demselben völlig eingestellt.

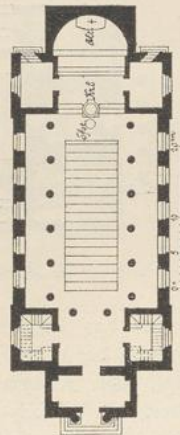
<sup>3)</sup> Die Ansicht nach photographischer Aufnahme.



Abbildg. 769.

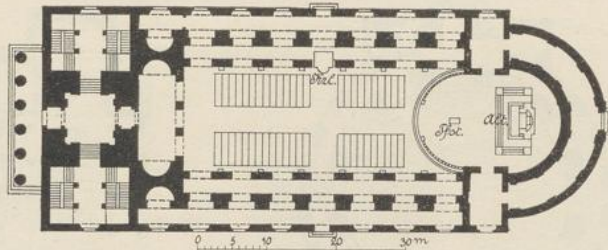
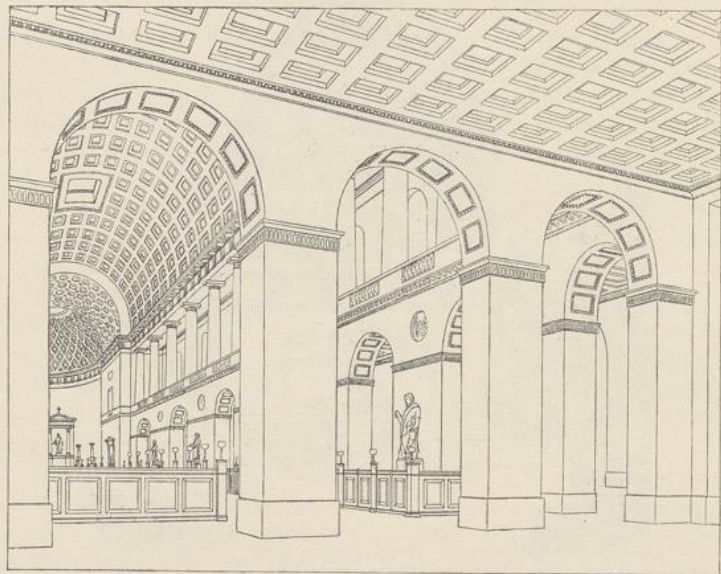


Abbildg. 768 u. 69. Frederiks (Marmor-) Kirche in Kopenhagen. Begonnen 1749, fortgeführt d. P. Meldahl.



Abbildg. 770. Kirche in Hörsholm. Erb. d. C. F. Hansen 1820-23.

Mehr als ein volles Jahrhundert ist der Bau dann als Ruine liegen geblieben, bis neuerdings einer der opferwilligen und vaterlandsliebenden Maecene, denen Dänemark einen so namhaften Theil seines gegenwärtigen, reichen Besizes an Schätzen der Kunst und Wissenschaft zu danken hat, Hr. Geheimrath Tietgen, die Fortführung desselben auf seine Kosten unternommen hat. Unter Leitung des Kammerherrn P. Meldahl



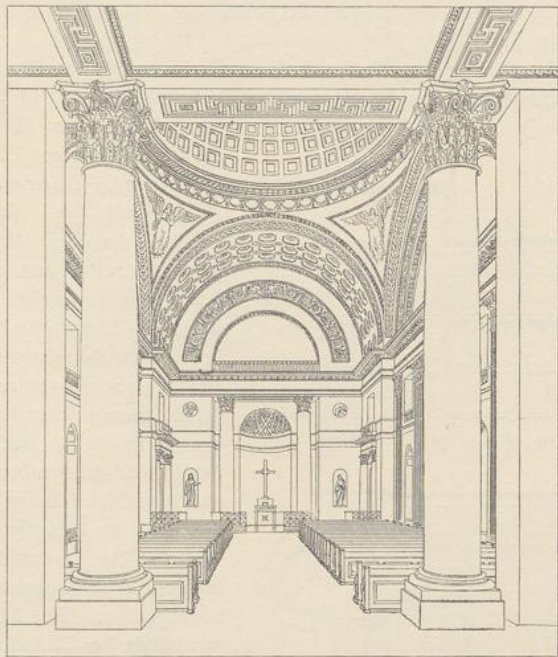
Abbildg. 77 ( u. 72. Frauen-Kirche in Kopenhagen. Erbaut durch Chr. Fr. Hansen 1811—29.

ist bisher das Neuere — in etwas verkleinertem Maassstabe und unter Fortlassung der ursprünglich geplanten Thürme — nahezu zur Vollendung gelangt. Die Fertigstellung des Inneren, welche sehr bedeutende Mittel erfordert, dürfte noch geraume Zeit beanspruchen.

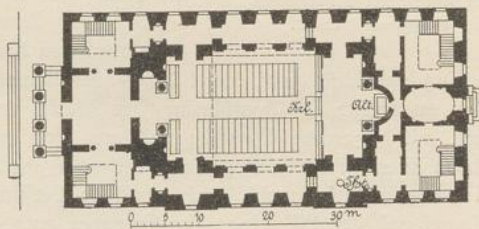
Wie der Grundriß zeigt, ist die Anlage, deren mächtige Kuppel das Stadtbild beherrscht, als ein auf 12 Pfeilern ruhender Rundbau von

31,4<sup>m</sup> (100') licht. Dorchm. gestaltet. In der Hauptaxe, welche äußerlich durch einen Portikus, im Inneren durch die Lage des Altars bezeichnet wird, legen sich demselben 2 rechtwinklige Anbauten mit den Vorhallen, Treppenhäusern und Nebenräumen vor. —

Durch Conferenzzrath C. F. Hansen, den führenden Meister der



Abbildg. 773 u. 74. Schloßkirche in Kopenhagen. Erbaut durch C. F. Hansen 1826.

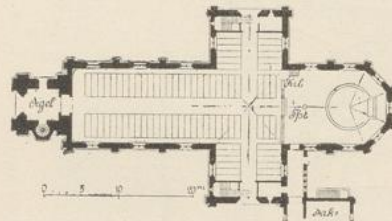


dänischen Baukunst während der ersten Jahrzehnte des laufenden Jahrhunderts sind neben der Kirche in Hørsholm, einem zwischen Kopenhagen und Helsingør liegenden Städtchen (Abbildg. 770) die zwei nächst der Erlöser- und Marmorkirche bedeutendsten Gotteshäuser der Hauptstadt, die Frauenkirche (Abbildg. 771 u. 72) und die Schloßkirche der

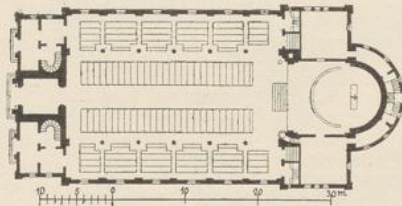
Kristiansborg (Abbildg. 773 u. 74) — sämtlich in dem antiken römischen Vorbildern nachstrebenden „klassischen“ Stile der Empirezeit — geschaffen worden.

Die von 1820—25 errichtete Kirche in Hørsholm, ein dreischiffiger, mit Emporen versehener Bau von mittleren Abmessungen interessirt vor allem durch die Stellung der Kanzel vor der Mitte des Altars, deren Nachtheile hier durch eine größere Erhöhung des letzteren nach Möglichkeit ausgeglichen sind.

Der Bau der Frauenkirche ist, nach Einäscherung des älteren Baues bei der Beschießung Kopenhagens v. 1807, bereits i. J. 1811 begonnen, aber erst i. J. 1829 zu Ende gelangt. Sie verdankt ihren Weltruf den



Abbildg. 775. St. Johannes-Kirche in der Nordvorstadt von Kopenhagen. Erbaut durch Th. Sörensen 1856—61.

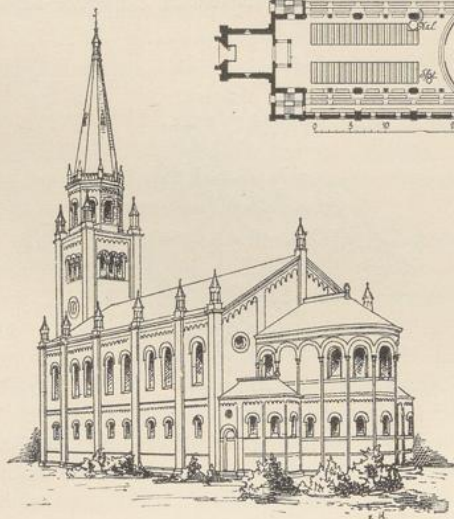
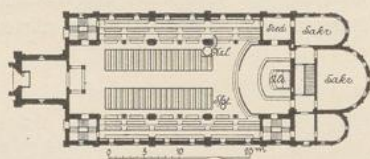


Abbildg. 776. St. Pauls-Kirche in Kopenhagen. Erbaut durch Gmudhmann 1872—77.

herrlichen Marmor-Bildwerken, mit denen Thorwaldsen's Meisterhand das als Metropolitankirche des Königreichs geltende Gotteshaus geschmückt hat: dem segnenden Christus über dem Altar, der das Taufbecken haltenden Engelfigur, den an den Schiffspeilern aufgestellten Standbildern der Apostel, den Friesen in den beiden neben dem Altarplatz liegenden Kapellen und dem Giebel-Relief über dem Portikus der Hauptfront. Der Werth der architektonischen Schöpfung ist dagegen kein hervorragender. Zu der Monumentalität der Anlage, die sich in den Abmessungen des Ganzen sowie in der mit ganz ungewöhnlicher Raumverschwendung bewirkten Anordnung der

Vorräume und Zugänge kund giebt, bildet die — der damaligen Finanzlage des Landes angepasste — Ausführung des Baues in verputztem Ziegelmauerwerk, mit hölzernem Gewölbe und aus Holz und Stuckputz hergestellten Säulen einen fühlbaren Gegensatz. Auf einer ziemlich niedrigen Stufe steht bei der gewählten, wohl durch akustische Versuche bedingten Stellung der Kanzel und der Höhenlage der Emporen auch die Eignung des Bauwerks für gottesdienstliche Zwecke. —

Ungleich gelungener ist in dieser Beziehung die einen besonderen Flügel der Kristiansborg bildende, i. J. 1826 vollendete Schlosskirche, die Hansen neu auführte, nachdem das Schloß i. J. 1794 niedergebrannt war. Sie gehört zu den von dem jüngsten Brande des letzteren, i. J. 1884 verschont gebliebenen Theilen. Die kirchliche Ueberlegenheit der gleichfalls



Abbildg. 777—79. St. Matthäus-Kirche in der Westvorstadt von Kopenhagen.  
 Erbauung durch E. Jønger 1878.

mit gewisser Raumverschwendung angelegten Baues beruht wesentlich in der Stellung der Kanzel, die ihren Platz wiederum vor dem Altare erhalten hat. Die Emporen liegen allerdings auch hier so hoch, daß nur die an der Brüstung derselben sitzenden Kirchgänger den am Altar oder auf der Kanzel stehenden Geistlichen sehen können. —

Von der neueren kirchlichen Bauhätigkeit Dänemarks geben die in den Abbildg. 775—79 dargestellten Werke — Backsteinkirchen in einer freien Auffassung des gothischen bezw. romanischen Stils — wenigstens eine annähernde Vorstellung.

Die gothische St. Johannes-Kirche in der Nordvorstadt ist i. d. J. 1856—61 durch den Architekten Th. Sørensen, die romanische St. Pauls-Kirche i. d. J. 1872—77 durch Bauinspektor Gnudtzmann und die gleichfalls romanische St. Matthäus-Kirche in der Westvorstadt i. J. 1878 durch Prof. E. Fenger errichtet worden. Das letzte Bauwerk (Abbildg. 777—79), dessen Ostwand das durch ein besonderes Oberlicht in der Chorwölbung beleuchtete Gemälde der Bergpredigt von H. Olrik schmückt, kommt durch die verhältnißmäßig geringe Breite der Seitenschiffe und die Vorrückung des Altarplatzes nach dem Kirchenraum den Forderungen, die man in Deutschland an die Zweckmäßigkeit eines evangelischen Gotteshauses stellt, noch am nächsten. Jedoch ist die Höhenlage der Emporen noch immer eine solche, daß die auf denselben befindlichen Sitzplätze wenig nutzbar sind, und es bleibt die Kanzel den Insassen der hinter ihr liegenden Empore überhaupt unsichtbar. Bemerkenswerth ist die Zahl und Größe der Nebenräume, die im Osten der Kirche zu einem besonderen, von außen chorartig wirkenden Bauheile vereinigt sind. —

